Bewegung. Er liebt den Act, aber nicht den in Ruhe befindlichen Körper, sondern das Spiel der Glieder und Muskeln. Und darin ist er unübertroffen. Mag er nun Malerei, Bildhauerei, Schachspiel, Dominospiel oder Violinspiel, das Bad oder das Echo darstellen, immer ist es der Act und die Bewegung, die ihn reizen und zu den überraschendsten Effecten führen. Denn auf Effecte geht er kühn und offenkundig aus; es ist oft gewagt, was er bietet, aber immer, wenn auch nicht schön im überlieferten Sinne, so doch charakteristisch und lebensvoll. So wenn er „das Violoncell" (eigentlich ‚die Bassgeige') oder „die Harfe" von einem nackten, modern mageren Weibe spielen lässt, nur um die Stellung und Bewegung des Körpers bei dieser musicirenden Thätigkeit zu schildern. Das Blumenmädchen lässt er eine Kniebeuge vornehmen, die Badende das Seil übersteigen, und nackt müssen auch die Bücherfreunde sein, die er in Mappen blätternd uns vorführt. Naturstudium und überquellende Phantasie, von durchaus malerischer Auffassung geleitet, gehen Hand in Hand bei ihm. Wie köstlich ist der Einfall, auf einem Violinrücken Balleteusen in langem, in der Ferne verschwindenden Schwarme einen Reigen aufführen zu lassen. Aber er ist auch ein Porträtist von starkem, realistischem Vermögen; sein Meissonier und Puvis de Chavannes, sein Constantin Meunier mit der dazu gehörigen hochinteressanten Skizze sind voll Kraft und Energie, aber auch hier ist er nicht ein akademischer Plastiker, sondern ein geistvoller Maler, der zu uns spricht.

Alice Müller, Strassenplacat

Emile Seraphin Vernier hat wie kein Anderer die Medaille popularisirt, indem er sie zu Zwecken der Bijouterie heranzog. Das Bracelet mit der „Femme aux Colombes" zeigt uns die ganze feinsinnige, formgewandte Richtung seines reichen Könnens. Vernier liebt die Anwendung von Blüten und Blättern, nicht nur zur Rahmung seiner Porträts als Brochen, auch in poetisch-symbolischer Weise, wenn er zum Beispiel